

# VORTRAGSSKRIPT

Anke Kaline

„Die Deutsche Mäßigkeitsbewegung in Halle/S. zu Beginn des 20. Jahrhunderts“

Industrialisierung, Wohnungsnot und soziale Frage

- mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert waren soziale Umwälzungen verbunden
- gesellschaftlichen Änderungen führten zu erheblichen Spannungen, Arbeitslosigkeit, Armut und Not und Elend
- Branntwein stand in großen Mengen zur Verfügung, war durch neuere Arten der Herstellung billig und leicht überall verfügbar
- der Alkohol täuschte über die schlechten Lebensbedingungen, über Hunger und Ausbeutung hinweg, bzw. ließ er die Arbeiter erst diese ertragen
- veränderte Lebensbedingungen der Arbeiter: Zerfall der alten und bewährten Familienstruktur, Trennung zwischen Wohnung und Arbeitsplatz, langer und schwerer Arbeitsalltag, niedrige Löhne
- In **Halle** : zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts:
  - Aufschwung von Industrie, Handel und Gewerbe
- geschaffene Bahnanbindung an Magdeburg und Leipzig im Jahre 1840, die Verbindung nach Thüringen (1846) und Berlin (1859),  
**Braunkohle-, Zuckerrüben- und Maschinenindustrie**
- Arbeitslosigkeit: zentrales Problem in Wirtschaftskrisen
- Bevölkerungszahl gestiegen durch die Zuwanderung von Arbeitskräften, durch die Eingemeindung von Trotha, Kröllwitz und Giebichenstein im Jahre 1900
- Wohnungsnot

- 1927: in Halle eine Reichswohnungszählung
- große Zahl minderwertiger Wohnungen
- das Wohnungselend stellte in Halle ein wesentliches Problem in den 20iger Jahren des letzten Jahrhunderts dar

### Die Zweite Mäßigkeitsbewegung und der Bezirksverein Halle des „Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke“

- in 30iger und 40iger Jahren des 19. Jahrhunderts:  
Erste Mäßigkeitsbewegung
- 80iger Jahre des 19. Jahrhunderts: zweite Mäßigkeitsbewegung
- Temperenzler und Abstinente
- Mäßigkeitsverein: 1883 in Kassel durch zwei Geistliche gegründet
- „Deutscher Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke“ (DV)
- Hauptsitz in Berlin-Dahlem, Landes- und Provinzialverbänden, Bezirksvereinen und Vertreterschaften
- keine Prohibition, „Mäßigkeitsverlag“, Vorträge, öffentliche Veranstaltungen, Wanderausstellungen, „Ersatzgetränke“, Kaffeehallen, Gründung und Errichtung von Trinkerfürsorgestellen und speziellen Trinkerheilstätten, präventive Maßnahmen für die Lösung des Alkoholproblems
- Halle, 1885: Gründung des Bezirksverein des DV,  
1911: ca. 100 Mitgliedern, nur ein Jahr später waren es bereits 214
- alle zwei Monate tagte ein Arbeitsausschuss
- 1912: Verteilung des antialkoholischen Merkblattes „Ein gefährlicher Freund“ an die Konfirmanden bzw. Erstkommunikanten
- Verbreitung von Merk- bzw. Belehrungskarten
- der Bezirksverein Halle besaß eine weit über 100 Nummern fassende Bibliothek
- antialkoholische Schaufensterausstellungen: Barfüßerstraße, Steinweg

- 1912 fand ein Lichtbildervortrag über die Gefahren des Alkoholismus statt
- Juni 1923: Aufklärungs- und Schulungswoche über Alkohol und Alkoholismus in Halle
- 1929 fahrbares Milchtrinkhäuschen verkaufte Milch in Flaschen auf öffentlichen Plätzen und Wegen
- Trinkhallen zum Ausschank alkoholfreier Getränke: so z.B. am Heideweg-Ecke Weinbergweg, in der Rauchfusstraße, in der Mansfelder- und der Reilstraße
- Limonadenschankapparat „Mixtor“ D.R.P.
- Beispiel eines persönlichen Engagements für den Bezirksverein Halle: Herr Bernhart
- Herr Emil Schmidt, bedankt sich per Brief bei den Organisatoren der Schulungs- und Aufklärungswoche
- Kritik am Ortsverein Halle

### Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholkranke in Halle

- Fürsorgestellen entstanden Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- „Deutscher Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke“:  
Gründung und Errichtung von Trinkerfürsorgestellen und speziellen Trinkerheilstätten
- weitere wichtige Aufgaben der Fürsorgestelle:  
Vermittlung der Trinker an einen antialkoholischen Verein,  
Unterbringung in Trinkerheilstätten, Trinkerasylen, Arbeitshäusern, die Arbeitsvermittlung und die Fürsorge der Familie des Trinkers, besonders der Kinder (Fürsorgeerziehung oder Pflege)
- Halle: Fürsorgestelle, 1908 gemeinsam von der Evangelischen Stadtmission und der Armendirektion des hallischen Magistrats

gegründet, von diesen, der Polizeiverwaltung und den antialkoholischen Vereinen – darunter der in der Saalestadt ansässige Bezirksverein des DV- getragen und zudem aus städtischen Mitteln finanziert

- Zentralkartei, Aktenführung, Beratungsgespräch, Hauptfragebogen, Berichte
- Herbert Thieß, Diakon aus Berlin, übernahm im Februar 1928 als hauptamtlicher Fürsorger die Leitung der hallischen Auskunfts- und Fürsorgestelle für Alkoholranke
- Lehrerinnen als freiwillige Fürsorgerinnen
- gerichtliche Entmündigung des „Trinkers“ nach § 6 des BGB
- nach einem Krankenhaus- oder Heilstättenaufenthalt: intensive Betreuung durch einen alkoholgegnerischen Verein
- Arbeitsscheuengesetz: um „Trinker“ in so genannte Arbeitshäuser „Zwangseinzuweisen“
- Juli 1928: Zentralstelle für Trinkerfürsorge durch die antialkoholischen Vereinigungen, durch die Trinkerfürsorgestellen und die städtischen Fürsorgebehörden gegründet
- die Geschäftsführung übernahm die Fürsorgebehörde
- im Jahr 1930: Fürsorgegemeinschaft für Alkoholranke